

9. Kapitel.

Bei Tante Amalie wird eingebrochen.

Der Leutnant war mit Lottchen zurückgeblieben, als Edchen Tante Amaliens Hunde, geschmückt mit den Strohbandern, in deren Zimmer führte.

„Edchen!“ flüsterte er weich und innig.

„Karl!“ antwortete sie zärtlich. Karl triumphierte — sie war es, seine Kleine, liebe Braut. Er zog sie an seine Brust, und sie verbarg schämig ihr Haupt an seiner Brust. Dann blickte sie verstoßen lächelnd zu ihm auf.

„Bist Du nun sicher, daß ich Dein Bräutchen bin?“

„Aber gewiß, ich fühle —“

„In der Pension haben wir uns oft amüsiert,“ rief sie, sich losnestelnd, „dort konnte man uns niemals unterscheiden. Erhielt die eine eine Strafe zudiktirt, so war die gute Schulvorsteherin meistens gezwungen, sie zurückzunehmen, sie konnte uns doch nicht alle beide büßen lassen. Und später zu Hause gab uns unsere große Aehnlichkeit zu manchem Scherz Ursache,“ fuhr sie lustig plaudernd fort. „Aber jetzt — ach Karl, ich kann es Dir nicht beschreiben, welche Wehmut vorhin mein Herz beschlich, als ich Dich so lieb mit Lottchen sprechen sah. Ihr saßet beisammen, und ich mußte zusehen, wie sie Deine freundlichen Worte, ja selbst Deine Liebkosungen in Empfang nahm, die Liebkosungen, die für mich bestimmt waren,“ setzte sie weinerlich hinzu. „Und dabei war es meine inniggeliebte Schwester, mein herzogeliebtes Lottchen, die mit mir zusammen aufgewachsen ist. Ich weiß es, in ihrem Herzen ist kein Falsch, kann kein Falsch herrschen, und dennoch durchzuckte mich einen Augenblick die qualvollste Eifersucht. Wenn Du Dein Herz einer anderen zuwenden würdest, ich ertrüge es nicht, ich müßte sterben,“ flüsterte sie vergehend.

„Sei nur ruhig, mein Lieb, nur Dich liebe ich, nur Du allein bist das Glück meines Lebens. Was kann ich dafür, wenn ich mich von Lottchen täuschen ließ? Die Aehnlichkeit ist gar zu groß, Ihr gleicht Euch bis aufs Haar. Kannst Du mir verzeihen?“